Abschnitt II (1,27–2,18): Christliche Politik

Damit kommen wir zum *zweiten Abschnitt* unseres Brief*corpus*, der von 1,27 bis 2,18 reicht. Dieser *zweite Abschnitt* ist von besonderer Bedeutung und wird daher in den neutestamentlichen Abhandlungen zum Philipperbrief besonders eingehend besprochen, weil sich hier der berühmte Philipperhymnus findet, der zum ältesten Gut gehört, das uns aus der christlichen Gemeinde überliefert ist.[1]

Schon der erste Satz dieses *zweiten Abschnitts* macht deutlich, daß Paulus nun das Thema wechselt. War er selbst und sein Schicksal Thema des *ersten Abschnitts*, so wendet er sich nunmehr mit einer Ermahnung (technisch: *Paränese*) den Philippern zu. Dies wird schon im ersten Satz dieses zweiten Abschnitts deutlich.

§ 6 Würdig des Evangeliums . . . (1,27–30)

27 Nur: Entsprechend dem Evangelium Christi sollt ihr eure Politik betreiben[2], damit – sei es, daß ich [nach Philippi] komme und euch sehe, sei es, daß ich [aus Philippi] abwesend von euren Angelegenheiten höre – ihr in einem Geist feststeht [oder: standhaltet], mit einem Willen zusammen für den Glauben an das Evangelium kämpft[3]
28 und euch in keiner Weise von euren Gegnern [in den Behörden] erschrecken laßt; für sie ist das ein Anzeichen des Verderbens, für euch aber der Rettung, und dies von Gott her. 29 Denn euch wurde das »Für Christus« ja geschenkt[4], [und das bedeutet ja] nicht nur an

---

[1] Diese Feststellung stammt aus der Phase, in der ich die weithin herrschende Auffassung teilte, der Philipperhymnus sei ein vorpaulinischer Text. Dessen bin ich mir mittlerweile nicht mehr sicher, vgl. dazu die Auslegung unten.

[2] Zur Begründung dieser Übersetzung siehe unten bei der Einzelauslegung!

[3] Meine Übersetzung ist verbessert von Dr. Jens Börstinghaus, der diesen Teil der Vorlesung am 15. Mai für mich vortrug.

[4] Die Übersetzung des etwas in der Luft hängenden ὑπὲρ Χριστοῦ versteht sich nicht von selbst. Schon der „Consistorialrath in Hannover", *Heinrich August Wilhelm Meyer*, schlug 1859 in seinem Kommentar die folgende Auflösung vor: „*Euch ist die Gnade verliehen, für Christum* – nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch für ihn – *zu leiden*" (S. 43).

Erwägenswert ist die Übersetzung, die *Ernst Lohmeyer* auf S. 72 bietet:

ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden [30] [und das tut ihr ja nun auch], die ihr den selben Kampf kämpft [sc. im Gefängnis?], den ihr an mir gesehen habt [als ich bei euch in Philippi war] und jetzt [wieder] von mir[5] hört.

v. 27 „Nur: Entsprechend dem Evangelium Christi sollt ihr »eure Politik betreiben«, damit, – sei es, daß ich [nach Philippi] komme und euch sehe, sei es, daß ich [von Philippi] abwesend von euren Angelegenheiten höre – ihr in einem Geist feststeht [oder: standhaltet], mit einem Willen zusammen für den Glauben an das Evangelium kämpft" (1,27).

Wäre der Brief des Paulus der geheimen Staatspolizei in die Hände gefallen (oder auch nur dem Gefängniswärter in Ephesos oder sonst einem römischen Funktionär), dieser wäre auf das höchste alarmiert gewesen, wenn er diesen Vers gelesen hätte. Die erste Aussage dieses Verses, μόνον ἀξίως τοῦ εὐαγγελίου τοῦ Χριστοῦ πολιτεύεσθε *(mọnon axịōs toụ euaggelịou toụ Christoụ politeụesthe)* – ich schlage die Übersetzung „Nur: Entsprechend dem Evangelium Christi sollt ihr »eure Politik betreiben«" vor – muß jedem römischen Leser dieses Schreibens geradezu revolutionär erscheinen.

Ich beginne bei dem Verbum des Satzes, dem πολιτεύεσθε *(politeụesthe)*. Die Kommentare machen zur Stelle darauf aufmerksam, daß bei Paulus normalerweise an einer vergleichbaren Stelle statt dieses Verbums πολιτεύεσθε *(politeụesthe)* vielmehr περιπατεῖτε *(peripateịte)* steht. Dafür gibt es eine ganz eindrucksvolle Reihe von Belegen: Röm 6,4; 8,4; 13,13; 14,15; 1Kor 3,3; 7,17; 2Kor 4,2; 5,7; 10,2.3; 12,18; Gal 5,16; Phil 3,17.18; 1Thess 2, 12; 4,1.12. Die schönste Parallele ist 1Thess 2,12: εἰς τὸ περιπατεῖν ὑμᾶς ἀξίως τοῦ θεοῦ *(eis tọ peripateịn hymạs axịōs toụ theoụ)*.

Dieses Verbum ist singulär in den Schriften des Paulus, und genauso singulär ist die Bestimmung ἀξίως τοῦ εὐαγγελίου τοῦ Χριστοῦ *(axịōs toụ euaggelịou toụ Christoụ)*, die das πολιτεύεσθε *(politeụesthe)* näher charakterisiert. Damit stellt Paulus sich und die Christen in Philippi außerhalb der gesellschaftlichen Ordnung des *Imperium Romanum*. Die Christen erweisen sich als »unrömisch« mit allen Konsequenzen, die das hat.

„denn euch ward gnädig geschenkt: »Für Christus«,
nicht nur zu glauben an ihn,
sondern auch zu leiden für ihn . . . "

[5] Das ἐν ἐμοί fehlt bei $\mathfrak{P}^{46}$ und 81 – shit happens.

Exkurs: Die unrömischen Christen[6]

Ramsay MacMullen spricht im Vorwort zur Paperback-Ausgabe seines Buches *„Enemies of the Roman Order"* von „an explicit sense of Roman-ness, meaning a collection of qualities defining the dominant norms among that people"; dieses Römisch-Sein kann man ihm zufolge „from among the earliest as among the latest voices of the Romans themselves" nachweisen.[7] Ihm steht das Unrömische gegenüber, MacMullen prägt dafür die Bezeichnung unRoman.[8] Dabei geht es nicht um „deviation in individual character, but rather in group character", ein Sachverhalt also, der „something of historical significance" darstellt.[9]

Unrömisch par excellence sind auch die frühen Christen, wie man gerade am Philipperbrief studieren kann. Paulus selbst, der Gründer der Gemeinde, sitzt im Gefängnis (Phil 1,7.13.14.16.17). Dieser sein Gefängnisaufenthalt steht seiner eigenen Aussage zufolge in einem engen Zusammenhang mit seiner Verkündigung des Evangeliums (τοὺς δεσμούς μου φανεροὺς ἐν Χριστῷ γενέσθαι *[toụs desmoụs mou phanerọụs en Christọ̄ genẹsthai]*, Phil 1,13). Nach einer plausiblen Interpretation der Stelle Phil 1,16 kann Paulus sogar formulieren, daß es sich um einen Gefängnisaufenthalt εἰς ἀπολογίαν τοῦ εὐαγγελίου *(eis apologian toụ euaggelị̣ou)* handelt.

Es ist nicht das erste Mal, daß Paulus im Gefängnis sitzt. Wir wissen aus der Apostelgeschichte, daß Paulus in Philippi selbst ins Gefängnis kam, und die Historizität dieses Ereignisses wird gesichert, wenn Paulus den Philippern schreibt, ihr Christsein erweise sich unter anderem darin, daß sie solche wären, die τὸν αὐτὸν ἀγῶνα ἔχοντες, οἷον εἴδετε ἐν ἐμοὶ καὶ νῦν ἀκούετε ἐν ἐμοί *(tọn autọn agọ̄na ẹchontes, hoị̣on eị̣dete en emoị kaị nyn akoụete en emoị*, 1,30): Was sie nun von ihm hören, ist in erster Linie dies, daß er im Gefängnis ist; darüber sind sie besorgt (vgl. 1,12). Was sie damals an ihm sahen, als er in Philippi war, war eben dieses: Er saß im Gefängnis. Und jetzt ist es so weit, daß auch Glieder der Gemeinde von Philippi im Gefängnis sind[10], nicht aus diesem oder jenem Grund wohlgemerkt, sondern als solche, die für Christus leiden (Paulus bezieht

---

[6] Dieser Exkurs ist Philippi I 135–139 entnommen.

[7] *Ramsay MacMullen:* Enemies of the Roman Order. Treason, Unrest and Alienation in the Empire, Cambridge/Mass. 1966; Paperback-Ausgabe London und New York 1992; hier S. III.

[8] Ebd. Er hatte ursprünglich dem Buch den Titel „The UnRomans" geben wollen und weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß „the very term »unRoman« can be found today in the writings of so established a scholar as Arthur Darby Nock" (ebd.).

[9] Ebd.

[10] Suhl meint: Daß „es bereits zu Verhaftungen gekommen sei, ist freilich eine Folgerung, die der Text selbst nicht zwingend nahelegt" (*Alfred Suhl:* Paulus und seine Briefe. Ein Beitrag zur paulinischen Chronologie, StNT 11, Gütersloh 1975, S. 176) – aber auch er räumt ein, daß „eine ganz handfeste äußere Bedrohung vorliegen muß" (ebd.), d.h. daß den Philippern „Schwierigkeiten mit der Behörde drohen" (S. 182).

sich auf τὸ ὑπὲρ αὐτοῦ [sc. Χριστοῦ] πάσχειν *[tọ hypẹr autoụ – d.h. Christoụ – pạs|chein]*, Phil 1,29). Es geht also nicht um ein individuelles Geschick des Paulus, der vielleicht deswegen ins Gefängnis mußte, weil er als Missionar besonders exponiert ist, sondern die Erfahrung der Philipper zeigt, daß das Christsein als Lebensform vielleicht nicht notwendiger-, aber doch jedenfalls möglicherweise in den Konflikt zumindest mit den städtischen Behörden führt, und dieser Konflikt endet für die Betroffenen vorläufig einmal im Gefängnis. Im Fall des Paulus handelt es sich dabei um eine Frage von Leben und Tod (Phil 1,20ff.).

Daß es hier um einen grundsätzlichen Konflikt zwischen den städtischen bzw. staatlichen Behörden einerseits und den Christen andrerseits geht und nicht um historische Zufälligkeiten, erhellt ebenfalls aus dem Philipperbrief.[11] Schon die Aufforderung ἀξίως τοῦ εὐαγγελίου τοῦ Χριστοῦ πολιτεύεσθε *(axịōs toụ euaggelịou toụ Christoụ politeụesthe)* (Phil 1,27) weist in diese Richtung.

1. Der Sinn der paulinischen Aussage in Phil 1,27

Es wurde vorhin schon gesagt, daß Paulus das Verbum πολιτεύομαι *(politeụomai)* nur an dieser einen Stelle in Phil 1,27 verwendet.[12] „Wenn nun im Neuen Testament zweimal das Verb πολιτεύομαι *[politeụomai]* gebraucht wird [sc. in Phil 1,27 und in Apg 23,1], so wird man angesichts des vorliegenden Tatbestandes von vornherein geneigt sein, ihm einen besonderen, in die Sphäre staatsbürgerlichen Lebens reichenden Sinn zuzuschreiben, obwohl πολιτεύομαι *[politeụomai]* bei den Apostolischen Vätern eindeutig = περιπατεῖν *[peripatẹin]* aufgefaßt wird . . . ."[13]

Betrachtet man die Aufforderung des Paulus in Phil 1,27 näher, so fällt auf, daß auch die Verbindung von ἀξίως *(axịōs)* mit τὸ εὐαγγέλιον *(tọ euangẹlion)* im Neuen Testament singulär ist. Dies ist ein weiteres Indiz für die Alandsche These, daß hier ein „in die Sphäre staatsbürgerlichen Lebens" reichender Sinn anzunehmen ist. Das wird noch deutlicher, wenn man das einschlägige Material aus der Umwelt heranzieht. Im Raum Philippi selbst existiert eine Inschrift[14], wo die Verbindung ἀξίως τοῦ τε βασιλέως καὶ τῶν πολιτῶν *(axịōs toụ te basilẹōs kaị tọ̄n politọ̄n)* begegnet. Das ist, wie ich finde, eine überaus interessante Par-

---

[11] Vgl. das Urteil Portefaix': „. . . there existed a deep antagonism in the relationship between them [der römischen Kolonie und der christlichen »Kolonie in der Kolonie«], and we can deduce that the Philippian Christians were regarded with suspicion. In his letter Paul touches upon his conflict with the Roman authorities (Phil. 1: 13) and upon his fears that the Philippians might experience the same treatment (Phil. 1: 30)" (*Lilian Portefaix:* Sisters Rejoice. Paul's Letter to the Philippians and Luke-Acts as Seen by First-century Philippian Women, CB.NT 20, Uppsala 1988, S. 140).

[12] Das Verbum begegnet im Neuen Testament sonst nur noch in Apg 23,1.

[13] *Kurt Aland:* Die Christen und der Staat nach Phil. 3,20, in: Paganisme, Judaïsme, Christianisme. Influences et affrontements dans le monde antique (FS Marcel Simon), Paris 1978, S. 247–259; hier S. 255.

[14] Es handelt sich um die Inschrift **543/G480** aus Gazoros (3. Jh. v.Chr.).

allele zu der paulinischen Formulierung![15] Ähnliche Kombinationen sind epigraphisch häufig bezeugt, so z.B. ἀξίως τοῦ δῆμου *(axịōs toụ dḗmou)*[16] oder ἀξίως τοῦ θεοῦ *(axịōs toụ theoụ)*[17] oder ἀξίως τῶν θεῶν *(axịōs tọ̄n theọ̄n)*[18]. Besonders aufschlußreich ist dann die sehr häufig bezeugte Kombination

ἀξίως τῆς (ἡμετέρας) πόλεως
(axịōs tḗs [hēmetẹras] pọleōs)[19],

denn hier haben wir die konkurrierende Norm: In Philippi würde man in diesem Fall wohl sagen ἀξίως τῆς κολωνίας *(axịōs tḗs kolōnịas)*! Ein Lebenswandel ἀξίως τῆς κολωνίας *(axịōs tḗs kolōnịas)* – das ist es, was von einem ordentlichen Bewohner der Stadt Philippi zu erwarten ist, aber nicht ein Wandel ἀξίως τοῦ εὐαγγελίου *(axịōs toụ euangelịou)*.

Ich komme daher zu dem Ergebnis, daß schon die Wortwahl des Paulus auf die besondere Situation von Philippi hin zugeschnitten ist. Dem Paulus ist deutlich, was es heißt, als Christ in der *Colonia Iulia Augusta Philippensis* zu leben. Dies signalisiert er den Philippern schon, indem er statt des zu erwartenden περιπατέω *(peripatẹō)* das (im Corpus Paulinum einmalige) πολιτεύομαι *(politeụomai)* verwendet. Das unterstreicht er, wenn er das ἀξίως *(axịōs)* mit einer (aus hellenistischer wie römischer Sicht) völlig unerhörten Bezugsgröße, dem Evangelium, verbindet. Die Christen sollen sich Paulus zufolge nicht ihrer Vorfahren oder ihrer Stadt würdig erweisen, sondern des Evangeliums.

2. Die Brisanz der paulinischen Forderung

Wenn Paulus seine Forderung in Phil 1,27 μόνον ἀξίως τοῦ εὐαγγελίου τοῦ Χριστοῦ πολιτεύεσθε *(mọnon axịōs toụ euangelịou toụ Christoụ politeụesthe)* sogleich dahingehend spezifiziert, daß es darum gehe, μιᾷ ψυχῇ συναθλοῦντες *(mią psychḗ synathloụntes)* (1,27 Ende), so ist dies aus der Sicht eines römischen Beamten eine geradezu revolutionäre Aufforderung. Aus der Sicht römischer Behörden wird hier nämlich nicht nur eine dem *mos maiorum* ganz und gar nicht kompatible Fremdgröße – das εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ *(euangẹlion toụ Christoụ)* – eingeführt, sondern die Brisanz dieses Vorhabens wird auch dadurch gesteigert, daß es sich in diesem Fall nicht um eine lokale religiöse Verirrung, sondern um eine »internationale« Bewegung handelt.

---

[15] Ähnlich heißt es in einer Inschrift aus Ägina ἀξίως τοῦ τε βασιλέως καὶ τῆς πόλεως (IG IV 1,22).

[16] Ich nenne beispielsweise IG II² 672, Z. 9; 780, Z. 32; 838, Z. 18; 968, Z. 51.

[17] Ich nenne beispielsweise IG II² 775, Z. 19; 1136, Z. 5; 1256, Z. 6; 1271, Z. 7; 1271, Z. 13; 1324, Z. 5.

[18] Ich nenne beispielsweise IG IX 4, 702, Z. 4; 744, Z. 7; 1299, Z. 28.

[19] So beispielsweise in Oropos IG IV 7, 387, Z. 6. Eine besonders schöne Parallele, die ich seinerzeit noch nicht kannte, bieten die Inschriften von Smyrna. ISmyrna 650 heißt es Z. 6–7 ἀξίως τῆς πατρίδος καὶ τῶν θεῶν (von Petzl datiert auf das erste oder zweite Jahrhundert n.Chr.). Die Abkürzung ISmyrna bezieht sich auf folgendes Werk: Die Inschriften von Smyrna, I–II 1.2, hg.v. Georg Petzl, IGSK 23.24,1.2, Bonn 1982.1987.1990.

Der überregionale Verbund der christlichen Gemeinden, der nicht zuletzt durch die Person des Paulus gewährleistet ist, erweist diese als *singuläre* Erscheinung im Rahmen der in der *Colonia Iulia Augusta Philippensis* sonst vertretenen Kulte. Ganz gleich, ob man thrakische, griechische oder römische Gottheiten in Betracht zieht, immer handelt es sich um Organisationen auf lokaler Ebene – falls es überhaupt zu solchen kommt. Ich illustriere das an je einem Beispiel: Die Verehrer des Thrakischen Reiters zerfallen in unendliche einzelne Gemeinschaften. Auch wenn man hier beispielsweise nur die Anhänger des Ἥρως Αὐλωνείτης *(Hḗrōs Aulōneitēs)* ins Auge faßt, was haben die Kultgemeinschaften in Kipia und in Κρηνίς *(Krēnis)* miteinander zu tun? Schon gar nichts verbindet die Verehrer des Ἥρως Αὐλωνείτης *(Hḗrōs Aulōneitēs)* in Kipia mit den Verehrern derselben Gottheit in Abdera oder in Thessaloniki.[20] Es gibt keine Organisation, die über den eng begrenzten lokalen Rahmen hinauswiese.

Genauso verhält es sich mit den Anhängern des Dionysos: Die Mitglieder des θίασος *(thiasos)*, der in dem Heiligtum in Philippi zusammenkommt[21], haben mit den Dionysosanhängern in Drama[22] genausowenig zu tun wie mit dem *thiasus* des *Liber Pater Tasibastenus* in Χαριτωμένη *(Charitōmenē)*, ein Ort, der damals höchstwahrscheinlich *Tasibasta* hieß.[23] „Ein Verband der Dionysosverehrer, der in der Art der christlichen Kirche zentralisiert gewesen wäre, hat nie existiert: Jeder verehrte den Gott als dasjenige göttliche Wesen, welches er und seine Gruppe sich vorstellte."[24]

Genauso ist es bei den Anhängern des Silvanus; sie sind in Philippi sehr zahlreich, wie die einschlägigen Inschriften[25] zeigen – aber es gibt absolut kein Indiz dafür, daß sie irgendeine Verbindung zu den Silvanusverehrern an anderen Orten gehabt hätten.

---

[20] Die Belege für die Inschriften aus Abdera und aus Thessaloniki finden sich im Kommentar zu **619/G499** aus Kipia. In der zweiten Auflage von Philippi II wurden die Inschriften aus Abdera eigens aufgenommen, vgl. die Nummern **703d/L914** und **703e/GL915**, Philippi II², S. 877–882.

[21] Vgl. die Inschriften **338/L333; 339/L338; 340/L589; 341/L267; 342/L292**. Zum hier befindlichen Heiligtum vgl. den Kommentar zu **338/L333**.

[22] Vgl. die Inschrift **499/G189ff**.

[23] Vgl. die Inschriften **524/L103** und **525/L104**.

[24] *Reinhold Merkelbach:* Die Hirten des Dionysos. Die Dionysos-Mysterien der römischen Kaiserzeit und der bukolische Roman des Longus, Stuttgart 1988, S. 15.

Anders verhält es sich mit dem »internationalen« Schauspieler-Verband; doch ist dies der Sache nach nicht in erster Linie ein religiöser Verein, sondern eine Berufsgenossenschaft und schon von daher mit den oben im Text diskutierten Phänomenen kaum vergleichbar, vgl. Merkelbach, S. 25, § 24: „In der Kaiserzeit waren die Schauspieler und Musiker in einem Weltverband organisiert, dessen zentraler Sitz in Rom war. In Smyrna gab es eine Filiale dieses Verbandes, welche für den Osten des Reiches zuständig war. Diese Künstler waren als »Mysten des großen Dionysos Briseus vor der Stadt« organisiert."

[25] **164/L001; 163/L002; 165/L003; 166/L004** u.a.

Dieser Befund gilt für *alle* religiösen Vereinigungen der *Colonia Iulia Augusta Philippensis*, für die Anhänger der Isis[26] genauso wie für die der Kybele[27], der Venus[28], der Nemesis[29], der Bendis/Diana[30], der Minerva[31] oder der Augusta[32], für die des Pluton[33] und des Θεὸς Ὑπόγαιος *(Theos Hypogaios)*[34] ebenso wie für die des Θεὸς Σουρεγέθης *(Theos Souregethēs)*[35] oder des *Dominus Rincaleus*[36], des Iuppiter Fulmen[37], des Iuppiter Optimus Maximus[38], des Mercurius[39], des Neptunus[40] oder des Vertumnus[41].

Die einzige epigraphisch nachweisbare Ausnahme im Rahmen des Territoriums der *Colonia Iulia Augusta Philippensis* sind die Anhänger der almopianischen Göttin. Sie scheinen eine überregionale Organisation zu besitzen – aber was ist das doch für eine kümmerliche Organisation, wenn man sie mit den Verbindungen der christlichen Gemeinde in Philippi vergleicht! Der Priester der almopianischen Göttin reist aus Philippi an, die Delegierten kommen aus Serres, Euporia (?) und einigen nahegelegenen Dörfern[42]. Selbst wenn man nur das paulinische Missionsgebiet am Anfang der fünfziger Jahre des ersten Jahrhunderts in Anschlag bringt, sind hier so weit voneinander entfernte Städte wie Philippi, Thessaloniki, Korinth, Ephesos und die (wo auch immer zu lokalisierenden) Orte in Galatien zu nennen: Welche religiöse Gemeinschaft in Philippi könnte mit solchen Verbindungen aufwarten?

---

[26] Vgl. die Inschriften **132/L303; 175/L012; 190/G299; 191/G300; 192/G301; 193/G302; 255/L443**.

Herr Börstinghaus weist mich auf einen literarischen Beleg bei Apuleius: Metamorphosen hin: *eram cultor denique adsiduus, fani quidem advena, religionis autem indigena*, übersetzt: „Ich war schließlich ihr ständiger Verehrer, fremd in dem Heiligtum, aber heimisch in der Religion“ (*Rudolf Helm [Hg.]:* Apuleius: Metamorphosen oder Der goldene Esel [lat.-dt.], SQAW 1, Berlin [7]1978, S. 386 [Text] und S. 387 [Übersetzung]).

[27] Vgl. die Inschriften **054/L045** und **468/G179**.

[28] Vgl. die Inschrift **057/L046**.

[29] Vgl. die Inschriften **142/G562; 143/G563; 144/G298**.

[30] Vgl. die Inschriften **168/L006; 170/L008; 171/L009; 173/L575; 174/L011; 227/L337; 451/L158; 512/L102; 517/L176; 519/L245**.

[31] Vgl. die Inschrift **474/L091**.

[32] Vgl. die Inschrift **226/L344**.

[33] Vgl. die Inschrift **527/G208**.

[34] Vgl. die Inschrift **092/G496**.

[35] Vgl. die Inschrift **133/G441**.

[36] Vgl. die Inschriften **169/L007; 189/L026 und 516/L653**.

[37] Vgl. die Inschriften **384/L615; 514/L246; 186/L023**.

[38] Vgl. die Inschriften **177/L014; 178/L015; 473/L090**.

[39] Vgl. die Inschriften **225/L308; 250/L374; 485/L617; 514/L246**.

[40] Vgl. die Inschrift **388/L566**.

[41] Vgl. die Inschrift **515/L155**.

[42] Vgl. dazu die Inschrift **G647**.

Aus der Sicht der lokalen Behörden liegt daher eine doppelte Gefahr vor: Die Christen beziehen ihre Maßstäbe von außerhalb, und sie sind überregional organisiert. Ihre Bezugsgröße ist nicht der *mos maiorum*, und ihre überregionale Organisation ist ein weiterer Grund zur Besorgnis. Christen sind daher, mit MacMullen gesprochen, *Enemies of the Roman Order*.

* * *

v. 27 Der Rest des Verses 27 ist schnell erklärt: „Nur: Entsprechend dem Evangelium Christi sollt ihr »eure Politik betreiben«, damit – sei es, daß ich [nach Philippi] komme und euch sehe, sei es, daß ich [von Philippi] abwesend von euren Angelegenheiten höre – ihr in einem Geist feststeht [oder: standhaltet], mit einem Willen zusammen für den Glauben an das Evangelium kämpft".[43] In beiden Fällen, so sagt Paulus, sei es nun, daß er selbst nach Philippi kommt, sei es, daß er abwesend von den Philippern hört, eines ist es, was er erwartet, nämlich daß „ihr in einem Geist feststeht, mit einem Willen zusammen für den Glauben an das Evangelium kämpft". Wir haben in der vergangenen Sitzung gesehen, daß der Abfassungsort des Philipperbriefs unter den Auslegern umstritten ist. Dieser Vers 27 ist eine der Stellen, die dafür spricht, den Abfassungsort möglichst nahe an Philippi heranzurücken; Ephesos wäre von hier aus also durchaus passend.

v. 28 Der folgende Vers 28 beleuchtet die Lage der Christinnen und Christen in Philippi. Besteht doch die Gefahr, daß sie sich von ihren Gegnern erschrecken lassen: „und in keiner Weise von euren Gegnern [in den Behörden] erschrecken laßt; für sie ist das ein Anzeichen des Verderbens, für euch aber der Rettung, und dies von Gott her." Ihre Gegner, damit sind dem Zusammenhang nach eindeutig die städtischen Behörden gemeint, die die Christinnen und Christen auf dem Kieker haben, schlimmer noch: die offenbar schon Maßnahmen gegen den einen oder andern eingeleitet haben. Dazu werden wir gleich mehr erfahren. Paulus jedenfalls spricht der Gemeinde in Philippi Mut zu, daß sie sich in keiner Weise erschrecken läßt. Eben daran, so fährt er fort, sieht man, daß die Gegner zum Verderben bestimmt sind, die Christinnen und Christen aber zur Rettung; das griechische Wort, das Paulus hier benutzt, heißt σωτηρία *(sōtērịa)* (das Wort begegnet schon in 1,19). Wir werden auf den Hintergrund dieses Wortes σωτηρία *(sōtērịa)* im dritten Kapitel des Philipperbriefes noch etwas genauer eingehen.

---

[43] Zur Übersetzung vgl. oben!

In v. 29 nimmt der Gedankengang des Paulus eine einigermaßen überraschende Wendung: „ Denn euch wurde das Christsein ja geschenkt, Denn euch wurde das »Für Christus« ja geschenkt [und das bedeutet] nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden". Daß das Christsein ein Geschenk ist, das haben die Philipper von Anfang an empfunden, und das können wir, glaube ich, auch heute noch ohne weiteres nachempfinden. Daß das Christsein des weiteren nicht nur *durch den Glauben an* Christus, sondern insbesondere *durch das Leiden für* Christus charakterisiert ist, das zu verstehen fällt uns, meine ich, nicht ohne weiteres leicht. „Über die Gnade an Christus *glauben* zu dürfen hinaus geht die Gnade für ihn *leiden* zu dürfen, den Weg Christi mit ihm selbst gehen zu dürfen, zur Vollendung der Gemeinschaft mit ihm. Dahin führt das Feststehen, das Einigsein, das Kämpfen für den Glauben: wahrhaftig nicht zu einem christlichen Triumph, sondern zu einer christlichen Niederlage."[44] Den Philippern war im Unterschied zu uns Heutigen sofort klar, was es damit auf sich hat: Einige Glieder der Gemeinde litten in der Tat für Christus, wie aus dem letzten Vers unseres Unterabschnitts hervorgeht. **v. 29**

In v. 30 wird nämlich von den Philippern gesagt, daß sie „denselben Kampf kämpfen", den sie an Paulus gesehen haben und jetzt wieder von ihm hören: „den ihr an mir gesehen habt [als ich bei euch in Philippi war] und jetzt wieder von mir hört." Welchen Kampf haben sie an Paulus gesehen, was hören sie jetzt wieder von ihm? Es kann meines Erachtens nicht zweifelhaft sein, daß damit der jeweilige Gefängnisaufenthalt des Paulus gemeint ist.[45] Paulus saß damals – bei seinem ersten Besuch in Philippi – im Gefängnis, wenn auch nur kurze Zeit. Paulus sitzt jetzt – vermutlich: in Ephesos – wieder im Gefängnis, und diesmal ist es nicht nur *eine Nacht*, die er dort verbringen muß, sondern ein ungleich längerer Zeitraum. All das haben wir in der vergangenen Sitzung ausführlich besprochen, und es braucht an dieser Stelle daran nur erinnert zu werden. Neu aber ist in diesem Vers 30 die Information, daß es Gemeindegliedern in Philippi genauso geht wie ihrem Apostel. D.h. **v. 30**

---

[44] *Barth*, S. 42f. (das Kursive im Original gesperrt gedruckt).

[45] So auch *Lohmeyer:* „Während Epaphroditus die Gefangenschaft des Paulus teilte, während er bei ihm krank wurde und endlich wieder genas, sind in Philippi heftige Verfolgungen ausgebrochen. »Viele« sind unter ihrem Druck abtrünnig geworden [wie kommt er denn darauf?], einzelne Führer und vielleicht auch Führerinnen scheinen gefangen gesetzt; aber die Mehrheit der Gemeinde ist bisher unerschüttert geblieben" (S. 4 in der Einleitung).

Gemeindeglieder in Philippi sitzen im Gefängnis, wie Paulus seinerseits im Gefängnis sitzt. Damit sind wir erneut bzw. immer noch bei der Politik, von der seit v. 27 unausgesetzt die Rede war. Christsein ist für die Gemeinde in Philippi mitnichten eine unpolitische Angelegenheit; übrigens auch für uns nicht, ganz gleich, was Frau Waschbüsch oder Herr Kohl oder Herr Kanther meinen. Christsein ist für die Gemeinde in Philippi eine immens politische Angelegenheit, wie man schon daran sehen kann, daß der eine oder die andere von ihnen das Gefängnis der *Colonia Iulia Augusta Philippensis* nun von Innen kennenlernt, auch in diesem Punkt ihrem Apostel Paulus vergleichbar.

(Neufassung im Sommer 2018, 20. V. 2018 um 21.01 Uhr)